



*Digitalisierung in Lehre und
Forschung in der
Germanistischen Linguistik
2020. Status Quo,
Herausforderungen und
Perspektiven am Beispiel der
Universität Duisburg-Essen*

MICHAEL SZURAWITZKI

Abstract Der Artikel behandelt das Thema Digitalisierung in Lehre und Forschung in der Germanistischen Linguistik und den Stand der Entwicklungen im Spätsommer 2020. Der Status Quo, bestehende Herausforderungen und Perspektiven werden am Beispiel der germanistischen und geisteswissenschaftlichen Aktivitäten an der Universität Duisburg-Essen (UDE) entwickelt und aufgezeigt. Nach einer Einführung (1.) wird der Entwicklungsstand im Bereich Digitalisierung in den Geisteswissenschaften, mit Fokus auf die Germanistische Linguistik, dargestellt (2.). Daran schließen sich Betrachtungen zur Digitalisierung in der Lehre in der Coronakrise an; dies geschieht am Beispiel der Universität Duisburg-Essen und speziell der Germanistik (3.). In Abschnitt 4. wird die Digitalisierung in der Forschung in den Fokus gerückt, hier mit Beispielen aus der Germanistik und den Geisteswissenschaften der UDE. Zunächst wird dabei auf bestehende/laufende Projekte fokussiert, wonach die Genese neuer Korpora als Betrachtungspunkt folgt. Hieran schließen sich Gedanken zum Forschungsdatenmanagement an (5.). Eine Zusammenfassung nebst Ausblick (6.) bringt den Abschluss des Beitrages.

„5G ist nicht an jeder Milchkanne notwendig“ (Anja Karliczek, Bundesministerin für Bildung und Forschung, 21.11.2018; Reuters 2018)

1. Einführung

Deutschland ist im Bereich Digitalisierung in vielerlei Hinsicht ein Entwicklungsland (vgl. Schwarte 2019). Das dem vorliegenden Beitrag vorangestellte Zitat der Bundesministerin Karliczek dürfte daher in den Kreisen derjenigen Kolleg*innen, die sich für eine immer weitergehende Umsetzung der Digitalisierung in Lehre und Forschung einsetzen, nicht zur Erhöhung ihrer Popularität beigetragen haben (vgl. hierzu auch das DHV-Ranking der Wissenschaftsminister 2020: 216, Tab. 2). Dass es auch

anders geht, soll mein Beitrag für das kleine Segment der Germanistischen Linguistik innerhalb der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Duisburg-Essen versuchen zu zeigen. Er folgt dem begrüßenswerten Aufruf der Herausgeber*innen der mittlerweile ins digitale Format und Open Access transformierten *Neuphilologischen Mitteilungen* (Neuphilologische Mitteilungen 2020). Diese haben sich den (wirtschaftlichen) Notwendigkeiten unserer Zeit angepasst und bewahren eine Tradition philologischer Publikationsmöglichkeit, die ansonsten vielleicht dem Rotstift zum Opfer gefallen wäre. Im Call for Papers für die vorliegende Ausgabe wird in der Leitfrage nach Veränderungsprozessen gefragt, die in „Philologie und Linguistik im Zuge der neuen Forschungsmodalitäten schon eingetreten [sind] oder im Ansatz erkennbar“ (ebd.) werden. Ich argumentiere hier dafür, dass in der Lehre am Beispiel der UDE Änderungen hin zum Digitalen erkennbar werden und Konturen gewinnen, während in der Forschung hingegen schon längst Fokusverschiebungen dorthin erfolgt sind.

2. Entwicklungsstand Digitalisierung in Geisteswissenschaften und Germanistischer Linguistik

Im vorliegenden Abschnitt wird auf vorhandene digitalaffine Infrastrukturen für die Forschung in der Germanistischen Linguistik eingegangen, um die derzeitige Relevanz der Digitalisierung aufzuzeigen. Zunächst seien jedoch einige allgemeinere Bemerkungen aus der deutsch(sprachig)en Wissenschaftssphäre erlaubt, die aufzeigen sollen, dass Digitalisierung im Prinzip als die Zukunft vieler Wissenschaftsdisziplinen und -zweige angesehen wird. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) stellt sich der Herausforderung der Digitalisierung dahingehend, dass eine Expertenkommission zum digitalen Wandel eingerichtet wurde (DFG 2019), in der – aus unserer Perspektive bemerkenswert – mit Fotis Jannidis und Peter Strohschneider gleich zwei Germanisten, allerdings beide Literaturwissenschaftler, vertreten sind. Der Hintergrund der Kommissionsarbeit wird von der DFG so beschrieben:

Beim digitalen Wandel in den Wissenschaften geht es um die vielfältigen Transformationsprozesse der „analogen“ in die „digitale“ Welt („Digitalisierung“), aber auch um die neuen Möglichkeiten, die

digitale Technologien überhaupt erst schaffen und auch darum, diese wissenschaftlich zu verstehen. Ein besonderes Kennzeichen dieses Wandels ist die Dynamik und Geschwindigkeit der Weiterentwicklung innerhalb der digitalen Welt. Diese Veränderungsdynamik zwingt die Wissenschaften, genauso wie andere Gesellschaftsbereiche, Rahmenbedingungen zu klären, Entwicklungen und Potenziale einzuschätzen und ggf. neue Regelungen zu treffen – unter anderem in rechtlicher, ethischer, organisatorischer, finanzieller und infrastruktureller Hinsicht, damit Forschung auch unter digitalen Vorzeichen beste Ergebnisse erzielt. [...] Mit dem digitalen Wandel sind auch Normbildungsprozesse auf wissenschaftspolitischer Ebene und weitere soziale Veränderungen verbunden, die sich auf die Forschung stark auswirken. Beispielsweise ändern sich Erwartungen an die Zugänglichkeit von Forschungsergebnissen, an die Bereitschaft auch über größere Fächerdistanzen zu kooperieren oder an die Methodenkompetenzen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. (DFG 2019, online)

Die Kommission arbeitet in Richtung vier zentraler Fragestellungen:

- Veränderungen von Methoden- und Wissenschaftsbegriffen durch den digitalen Wandel
- Prozesse von Wissenschaft und Forschung im digitalen Wandel
- Verhältnis von digitalen Methoden und wissenschaftlichen Prinzipien
- Digitale Güter der Wissenschaft (Daten, Publikationen, Software) und ihre Bedeutung für die Wissenschaft als Sozialsystem
- (DFG 2019, online)

Die Erkenntnisziele sind gewiss darauf ausgerichtet, die im Gange befindlichen Wandelprozesse adäquat zu dokumentieren, so dass daraus wissenschaftspolitische Leitlinien, die dringend benötigt werden, abgeleitet werden können. Die Krise um das Coronavirus 2020 dürfte perspektivisch dazu beitragen, dass die dahingehend unternommenen Anstrengungen noch weiter intensiviert werden. Vor allem betrifft dies die Forschung an digitalen Objekten und Ressourcen als Forschungsgegenstände, nicht nur innerhalb der Germanistischen Linguistik, sondern allgemein. Zur Digitalisierung im

Sinne der digitalen Verfügbarmachung von Texten u. Ä. existiert bereits ein ausführlicheres Positionspapier (DFG 2018), das dritte dieser Art nach 2006 und 2012. In diesem geht es v. a. um die angestrebte Erweiterung der Erschließung und Digitalisierung: Es „soll die bisherige Einschränkung der Förderung auf Material der handschriftlichen und gedruckten Überlieferung aufgehoben werden, das Programm damit für alle wissenschaftlich potenziell interessanten Objekte geöffnet werden.“ (DFG 2018, online) Hin zu einer Open Access-orientierten Wissenschaft soll die Aufforderung an Wissenschaftler*innen ergehen, vorrangig Open Access zu publizieren (ebd.). Dies setzt allerdings die Verschränkung von nicht nur fachlich geeignetem sowie gleichzeitig ausreichend renommiertem Publikationsort (Zeitschrift etc.) mit der vorhandenen Möglichkeit voraus, wirklich Open Access publizieren zu können. Mit Blick auf die Germanistische Linguistik bieten sich dahingehend noch nicht unbedingt zahlreiche Möglichkeiten (die Neuphilologischen Mitteilungen bilden hier eine neue nennenswerte Ausnahme, während etwa *Linguistik Online* bereits 1998 an den Start ging¹ und einschlägig als Vorreiter gelten kann; ebenso das weiter unten ausführlicher diskutierte *journal für medienlinguistik (jfml)*).² Die dritte Säule des DFG-Positionspapiers bildet eine Reflexion zur Fokussierung auf Fragen des Forschungsdatenmanagements, so dass entsprechende Initiativen – so wie in den bereits genannten Bereichen Erschließung und Digitalisierung bzw. Open Access – geeignet gefördert werden können.

Somit ist potenziell ein dezidiertes Interesse der zentralen Forschungsförderungsinstitution in Deutschland an Schritten hin zu immer weiter auszubauenden geeigneten Strukturen erkennbar. Es wird aus der Perspektive der Germanistischen Linguistik gleichsam deutlich, dass dort die im DFG-Positionspapier angeregten Schritte teils schon länger in

1 Vgl. die Geschichte der Zeitschrift: <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/history> [24.08.2020].

2 Online: <https://jfml.org> [16.09.2020]

Umsetzung befindlich gewesen sind bzw. umgesetzt werden. Insofern ist es für den folgenden Schritt der Argumentation im vorliegenden Beitrag gewinnbringend, auf vorhandene relevante Infrastrukturen und die Fokussierung auf Digitales als Forschungsgegenstand zu blicken.

2.1. Vorhandene digitalaffine Infrastrukturen für die Forschung in der Germanistischen Linguistik

Es werden – auch aus Umfangsgründen – drei relevante ausgewählte Schritte gemacht, die die Wichtigkeit der Digitalisierung in unserem Fach dokumentieren. Dabei blicken wir zunächst auf die fächerübergreifende Initiative CLARIN-D, hier mit besonderem Augenmerk auf die Germanistische Linguistik. Wer CLARIN-D sagt, muss auch DARIAH-DE sagen, deswegen schließt sich eine kurze Betrachtung dieser digitalen Plattform für die Geistes- und Kulturwissenschaften an. Bis 2021 wird eine Fusion der beiden Initiativen unter dem gemeinsamen Dach CLARIAH-DE angestrebt³. Danach fokussieren wir über das Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (Mannheim) (IDS), von dem auch CLARIN-D ausgeht, auf dort aktuell auch über den Direktor, den Computerlinguisten Henning Lobin, verfolgte Digitalisierungsstrategien (mit dem Fokus darauf, dass das IDS noch ‚digitaler‘ als bisher zu werden scheint), und blicken in einem dritten Schritt auf das *journal für medienlinguistik (jfm)*, das, obwohl am IDS mit entstanden, potenziell eine eigene, prominente Rolle bei der Weiterentwicklung des vorwiegend auch digitalen Diskurses in der Germanistischen Linguistik zu spielen beginnt.

CLARIN-D

Innerhalb der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften gibt es die gemeinsame Forschungsinfrastruktur CLARIN-D, die sich zum Ziel setzt, für Forschende aus den genannten Disziplinen bei Fragen rund um ihre Forschungsdaten zu unterstützen, sei es beim Auffinden, Aufbewahren oder Auswerten (vgl. CLARIN-D 2020). Innerhalb von CLARIN-D existiert eine eigene Facharbeitsgruppe für die Germanistik (CLARIN-D Germanistik

3 Online: <https://www.clariah.de> [30.05.2020]

2020). Laut Selbstdarstellung im Internet bietet CLARIN-D Forschenden in der Germanistik Unterstützung durch die Bereitstellung von

- digitalen Sprachdaten (gegenwartssprachlich und historisch);
- Analysewerkzeugen für die wissenschaftliche Arbeit mit digitalen Sprachdaten;
- Services zum Auffinden von deutschen Sprachdaten und Werkzeugen;
- Dokumentationen von Nutzungsszenarien, mit denen gezeigt wird, wie digitale Daten und Werkzeuge für wissenschaftliche Fragestellungen kombiniert genutzt werden können;
- und durch die Möglichkeit, eigene Daten und Werkzeuge für die Forschungsgemeinschaft in einem CLARIN-D Zentrum nachhaltig bereitzustellen.

(CLARIN-D Germanistik 2020)

Im Bereich der Sprachdaten (teils sind Analysewerkzeuge enthalten, vgl. auch unten) sind in diesem Zusammenhang die Textkorpora des IDS zu nennen (erreichbar über die Schnittstelle COSMAS II: Corpus Search, Management and Analysis System⁴), ebenso wie das DWDS-Korpus (Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache), das Deutsche Textarchiv (DTA), Korpora zur gesprochenen Sprache des Bayerischen Archivs für Sprachsignale (BAS), das Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch (FOLK), das Dortmunder Chat-Korpus sowie ein Blog-Korpus als Teil des DWDS-Korpus an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (Berlin) (CLARIN-D Germanistik 2020).

Im Rahmen der Integration von Sprachdaten „wurden in drei Kurationsprojekten drei Typen von Daten in CLARIN-D-Zentren nachhaltig integriert“ (CLARIN-D Germanistik 2020). Diese Projekte umfassen die Integration und Aufwertung historischer Textressourcen des 15.–19. Jahrhunderts⁵, ein Vergleichskorpus zur gesprochenen Wissenschaftssprache (GeWiss)⁶ sowie die Integration des Dortmunder Chatkorpus⁷.

4 Online: <https://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [06.05.2020]

5 Online: http://www.deutschestextarchiv.de/doku/clarin_kupro_index [06.05.2020]

6 Online: <https://gewiss.uni-leipzig.de/index.php?id=home> [06.05.2020]

7 Online: <https://www.clarin-d.net/de/kurationsprojekt-1-3-germanistik> [06.05.2020]

Verschiedene Nutzungsszenarien werden dokumentiert, um den Umgang mit digitalen Forschungsdaten auch Interessierten außerhalb der Community transparenter zu machen. Als Beispiel hierfür kann etwa ein Screencast zum Einsatz von COSMAS II bei der Analyse von Flüchtlingsdiskursen angeführt werden⁸.

Die digitalen auch über CLARIN-D bereitgestellten Werkzeuge beinhalten Tools, die teils eng an die o. g. Korpora angebunden sind, so z. B. COSMAS II bei den Korpora des IDS oder die DWDS/DTA-Korpora, die ihrerseits Werkzeuge besitzen, die u. a. bei „wortbasierte[n], syntaktische[n] oder kollokationsorientierte[n] Forschungen“ (CLARIN-D Germanistik 2020) unterstützen. Darüber hinaus angeführt werden:

- EXMARaLDA, ein Transkriptions- sowie Annotationstool für gesprochene Sprache und Metadaten;
- WebMaus, ein webbasiertes Transkriptionstool für gesprochensprachliche Daten;
- WebLicht, „eine webbasierte Umgebung, in der sich unterschiedliche computerlinguistische Werkzeuge zu sog. Prozessketten kombinieren lassen. Diese ermöglichen z. B. Lemmatisierung und automatische syntaktische Annotation von eigenen Texten“ (CLARIN-D Germanistik 2020);
- Federated Content Search (FCS), eine Zusammenschaltung der verschiedenen nach Fachgruppen getrennten CLARIN-D-Analysetools;
- sowie WebAnno, „ein flexibles webbasiertes Annotationswerkzeug für unterschiedliche linguistische Analysezwecke. Es erlaubt sowohl den Annotationsverlauf zu überwachen als auch die Daten in unterschiedlichen Formaten zu importieren und zu exportieren“.

(CLARIN-D Germanistik 2020)

Die Facharbeitsgruppe Germanistik von CLARIN-D umfasst insgesamt 26 Mitglieder (hauptsächlich Linguist*innen), die die einschlägigen Aktivitäten in und für die Germanistische Philologie koordinieren. Die Koordination

8 Online: <https://www.youtube.com/watch?v=opY2cSgd4kQ> [06.05.2020]

erfolgt über die Universität Gießen (Thomas Gloning und Melanie Grunt Suárez) (CLARIN-D Germanistik 2020).

DARIAH-DE

Unter dem Dach der Forschungsinitiative DARIAH-DE sind digitale Infrastrukturen für Forschung und Lehre in den Geistes- und Kulturwissenschaften zusammen verortet⁹. Wir betrachten vor dem Hintergrund des Call for Papers für das vorliegende Themenheft der *Neuphilologischen Mitteilungen* schwerpunktmäßig zwei Bereiche aus der Selbstdarstellung auf der Homepage: Zunächst geben wir einen Überblick über ‚Dienste und Werkzeuge‘, bevor wir auf den Bereich des Forschungsdatenmanagements eingehen.

Dienste und Werkzeuge von DARIAH-DE

Der Bereich ‚Dienste und Werkzeuge‘ umfasst bei DARIAH-DE die folgenden Tools (Nennung nach der Reihenfolge auf der Webseite)¹⁰:

- CodiMD, ein Online-Tool zur kollaborativen Texterstellung, das die webbasierte gleichzeitige Arbeit an Dokumenten ermöglicht¹¹. Wo der genaue Mehrwert zu ähnlichen Diensten wie z. B. Google Docs liegt, lässt sich anhand der Beschreibung nicht genau sagen;
- Collection Registry, als „Katalog von Sammlungen, die im Rahmen von Forschungsprojekten entstanden sind oder ihnen als Grundlage dienen“; sie „verknüpft Daten und deren Datenmodelle für die technische Nachnutzung durch Dienste
- wie Suchen oder Analysetools“ und „dient ferner der Verwaltung von Sammlungsbeschreibungen. Diese können neben digital zugreifbaren auch analoge, geschützte oder Offline-Sammlungen umfassen“¹²;
- ConedaKOR „dient der Verwaltung und Präsentation akademischer Objektsammlungen aus den bildbasierten

⁹ Online: <https://de.dariah.eu> [30.05.2020]

¹⁰ Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/dienste-und-werkzeuge> [30.05.2020]

¹¹ Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/codimd> [30.05.2020]

¹² Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/collection-registry> [30.05.2020]

Kultur- und Geisteswissenschaften“. Es „werden die Informationszusammenhänge innerhalb eines Graphen organisiert, der den Kontext ebenso wie die Beziehungen der Entitäten (Abbildungen, Videos, [...] etc.) darstellt. Die Netzwerkstruktur eröffnet dabei alternative und explorative Recherchemöglichkeiten. Standardisierte Schnittstellen vereinfachen die Integration in bestehende Systeme. Ein fein granulares Berechtigungs- und Authentifizierungssystem erlaubt paralleles Arbeiten mehrerer Arbeitsgruppen“¹³;

- COSMOTOOL, ein „Werkzeug, welches biographische Informationen aus unterschiedlichen Quellen zu inter- und nationalen Bewegungsprofilen historischer Persönlichkeiten zusammenfasst“¹⁴;
- eine eigene Authentifizierungs- und Autorisierungsinfrastruktur sowie Mailinglisten¹⁵;
- ein eigenes Forschungsdatenrepositorium (DARIAH-DE Repository) für interne wie externe Projekte¹⁶;
- Data Modeling Environment¹⁷, ein Werkzeug zur Modellierung und Assoziation von Daten;
- DKPro Wrapper, „ein in Java geschriebenes NLP-Tool, das linguistische Informationen aus Texten extrahiert“¹⁸;
- eine Zotero-Bibliographie über verschiedene Aspekte der Digital Humanities¹⁹;
- eine generische Suche in den Metadaten-Einträgen der Collection Registry (s. oben);

13 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/conedakor> [30.05.2020]

14 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/dienste-und-werkzeuge> [30.05.2020]

15 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/dienste-und-werkzeuge> [30.05.2020]

16 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/repository> [30.05.2020]

17 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/dme> [30.05.2020]

18 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/dienste-und-werkzeuge> [30.05.2020];
genauere Informationen online: <https://de.dariah.eu/web/guest/dkpro-wrapper> [30.05.2020].

19 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/bibliographie2> [30.05.2020]

- einen sog. Geo-Browser, „ein webbasiertes Tool, das Raum-Zeit-Relationen von Daten- und Quellensammlungen analysieren und visuell darstellen kann“²⁰;
- ein Helpdesk;
- eine Hosting-Umgebung²¹;
- den MEI Score Editor, ein „Desktop-Tool zum Anzeigen und Bearbeiten von MEI-kodierten Musikdateien“²²;
- eine Monitoringfunktion zur Überwachung von Forschungsinfrastrukturen und relevanten Diensten²³;
- MySQL Datenbankhosting²⁴;
- Normdatendienste, nämlich den Getty Thesaurus of Geographic Names Online (TGN) sowie die von der Deutschen Nationalbibliothek gehosteten PND- und GND-Services²⁵;
- das Projektmanagementtool OpenProjects²⁶;
- den Speicherdienst OwnCloud²⁷;
- Persistent Identifiers: „Persistent Identifiers (PID) ermöglichen die Sicherstellung einer nachhaltigen Referenzierung von digitalen Objekten, sodass Verweise stabil bleiben, selbst wenn sich der Speicherort der Daten ändert“²⁸;
- ein Personendatenrepositorium der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften²⁹;

20 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/dienste-und-werkzeuge> [30.05.2020];
genauere Informationen online: <https://de.dariah.eu/web/guest/geobrowser>
[30.05.2020].

21 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/hosting-umgebung> [30.05.2020]

22 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/dienste-und-werkzeuge> [30.05.2020];
genauere Informationen online: <https://de.dariah.eu/web/guest/mei-score-editor>
[30.05.2020].

23 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/monitoring> [30.05.2020]

24 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/mysql-datenbankhosting> [30.05.2020]

25 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/normdatendienste> [30.05.2020]

26 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/projektmanagement-system> [30.05.2020]

27 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/cloudshare> [30.05.2020]

28 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/dienste-und-werkzeuge> [30.05.2020];
genauere Informationen online: <https://de.dariah.eu/web/guest/persistent-identifiers>
[30.05.2020].

29 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/personendatenrepositorium> [30.05.2020]

- ein Publikator-Tool für das DARIAH-DE Repository³⁰;
- das sog. Survey Provisioning, „ein webbasierter Dienst, basierend auf der OpenSource Software LimeSurvey, der dazu dient, Umfragen zu bestimmten Themen erstellen zu können“³¹;
- TaDiRAH (Taxonomy of Digital Research Activities in the Humanities), „eine anwendungsorientierte Taxonomie, mit der sich DH-Ressourcen klassifizieren und annotieren lassen“³²;
- TextGrid LABORATORY³³ und TextGrid Repository³⁴;
- TopicsExplorer³⁵;
- Virtuelle Maschinen, womit im Prinzip Cloudserverdienste gemeint sind³⁶ (vgl. die Dopplung zu OwnCloud oben);
- Voyant Tools, die dazu dienen sollen, „web-basierte, vielfältige explorative und analytische Zugänge zu beliebigen Texten oder Textsammlungen zu ermöglichen“³⁷;
- die Webapp Orte Jüdischer Geschichte³⁸;
- sowie ein gemeinsames Wiki für den Austausch aller DARIAH-Benutzer³⁹.

Insgesamt ist es disziplinübergreifend begrüßenswert, dass die oben vorgestellte Menge an digitalen Instrumenten in DARIAH-DE für die wissenschaftliche Arbeit potenziell zur Verfügung steht. Versucht man

30 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/publikator> [30.05.2020]

31 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/dienste-und-werkzeuge> [30.05.2020]; genauere Informationen online: <https://de.dariah.eu/web/guest/survey-provisioning> [30.05.2020].

32 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/dienste-und-werkzeuge> [30.05.2020]; genauere Informationen online: <https://de.dariah.eu/web/guest/tadirah> [30.05.2020].

33 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/textgridlab> [30.05.2020]

34 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/textgrid-repository> [30.05.2020]

35 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/topicsexplorer> [30.05.2020]

36 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/virtuelle-maschinen> [30.05.2020]

37 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/dienste-und-werkzeuge> [30.05.2020]; genauere Informationen online: <https://de.dariah.eu/web/guest/voyant-in-textgrid> [30.05.2020].

38 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/juedische-orte> [30.05.2020]

39 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/wikis> [30.05.2020]

sich einen systematischen Überblick über Inventar und Funktionsweise zu verschaffen, sieht man sich aber vor Probleme gestellt: Ein Filter, der nicht Eingeweihten digitalaffinen User*innen Hilfe bieten könnte, existiert nicht. So wäre etwa wünschenswert, nach Forschungsfeldern/Fakultäten/Fächern ggf. nicht relevante Tools ausschalten zu können, um sich ohne Mühe eine systematische Übersicht der für die eigenen Vorhaben in Frage kommenden Lösungen maßzuschneidern. An dieser Stelle besteht möglicherweise Hoffnung, dass durch die Zusammenführung von CLARIN-D und DARIAH-DE, die bis 2021 abgeschlossen sein soll, eine breitere Öffnung möglich wird. In der vorliegenden Form wirken die Tools eher als etwas für eine kleine Community von Initiates, das nicht besonders transparent potenziell so vielen Kolleg*innen wie möglich zur Verfügung stehen soll. Beschäftigt man sich als Vertreter der Germanistischen Linguistik mit DARIAH-DE, hat man im Gegensatz zu CLARIN-D deutlich weniger Orientierung, so zumindest meine subjektive Erfahrung im Zuge der Recherchen für den vorliegenden Text. Eine hohe Usability wird sicher angestrebt und vielleicht möglich, vorerst muss man aber noch darauf warten und sich anders behelfen.

Forschungsdatenmanagement bei DARIAH-DE

Im Kontext von DARIAH-DE werden Forschungsdaten wie folgt definiert:

Unter digitalen geistes- und kulturwissenschaftlichen Forschungsdaten werden innerhalb von DARIAH-DE all jene Quellen/Materialien und Ergebnisse verstanden, die im Kontext einer geistes- und kulturwissenschaftlichen Forschungsfrage gesammelt, erzeugt, beschrieben und/oder ausgewertet werden und in maschinenlesbarer Form zum Zwecke der Archivierung, Zitierbarkeit und zur weiteren Verarbeitung aufbewahrt werden können.⁴⁰

An dieser Stelle wäre ein Plädoyer dafür angebracht oder gar zu erwarten gewesen, die eigenen geistes- bzw. kulturwissenschaftlichen Forschungsdaten unbedingt bei DARIAH-DE unterzubringen. Dieses bleibt jedoch aus, und man ist als User*in darauf angewiesen, sich weitergehend selbst darüber klar zu werden, was geeignete Speicherorte für die eigenen Daten sein könnten. Mit Blick auf ein Eigenmarketing bzw. die Rechtfertigung der unternommenen

40 Online: <https://de.dariah.eu/web/guest/weiterfuhrende-informationen> [30.05.2020]

Bestrebungen kann DARIAH-DE an dieser Stelle nicht allein mit seinem (nicht Eingeweihten wohl weitgehend unbekanntem) Namen punkten, während gleichzeitig Player wie Zenodo⁴¹, betrieben vom CERN in Genf, existieren, das in der Corona-Krise mediale Sichtbarkeit darüber erreicht, dass die weltweite COVID-19-Forschung dort zusammengetragen wird⁴². Ein solcher Speicherort scheint im Vergleich viel attraktiver als DARIAH-DE.

IDS Mannheim unter Henning Lobin

Mit Henning Lobin ist zum ersten Mal in der Geschichte des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache (IDS) Mannheim ein Computerlinguist Direktor dieser Organisation. Seit seinem Amtsantritt im August 2018 ist er, mehr als bisherige Direktoren, bestrebt, dem im Fachdiskurs sehr sichtbaren und teils als (zu) dominant wahrgenommenen Institut öffentliche Sichtbarkeit zu erschließen. Dafür ist er in den analogen wie z. Zt. v. a. den digitalen Medien in hohem Maße präsent. Ein großes Publikum erreicht Lobin, der Anfang der 2000er Jahre mit der Gründung des Zentrums für Medien und Interaktivität⁴³ an der Universität Gießen bereits ein Zeichen in Richtung Digitalisierung setzte, über seinen persönlichen Blog, die Engelbart-Galaxis⁴⁴. Es steht zu erwarten, dass unter Lobins Leitung die Ausrichtung des IDS Mannheim noch stärker affin zu digitalen Inhalten und Forschungsaktivitäten gehen wird. Dies sehen viele Kolleg*innen, trotz aller gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen hin zu mehr Digitalisierung, teils offen kritisch, wie auf vielen Diskussionen, an denen ich am Rande der IDS-Jahrestagungen 2018 und 2019 teilnahm, deutlich wurde (vgl. auch Ausblick unten; 6.). Bei einer Dominanz digitaler Formate bleibe der eigentliche Gegenstand, die Linguistik, auf der Strecke.

journal für medienlinguistik (jfml)

41 Online: <https://zenodo.org> [20.05.2020]

42 Online: <https://zenodo.org/communities/covid-19/?page=1&size=20> [30.05.2020]

43 Online: <https://www.uni-giessen.de/fbz/zmi> [30.05.2020]

44 Online: <https://scilogs.spektrum.de/engelbart-galaxis/> [30.05.2020]

Das *journal für medienlinguistik (jfml)*⁴⁵ ging 2018 online. Obwohl es vom Titel her durchaus nicht-digitale Medien abdeckt, so ist der Fokus der publizierten Artikel klar in Richtung einer digitalen Medienlinguistik gesetzt. Es sind in der Open-Access-Publikation zwar noch nicht viele Beiträge erschienen, jedoch zeigt die Ausrichtung der bisher veröffentlichten Texte, dass der Medienwandel hin zu einer immer digitaler agierenden und kommunizierenden Gesellschaft im *jfml* bevorzugt abgebildet werden soll bzw. werden wird. Die Zeitschrift wurde in ihrer Startphase von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Bezüglich der für die Thematik des vorliegenden Artikels relevanten Besonderheiten kann neben dem Open-Access-Format (hier spielt die Zeitschrift eine Vorreiterrolle in der Medienlinguistik, prominentestes Beispiel für auch germanistisch-linguistische Open-Access-Zeitschriften war bisher *Linguistik Online*⁴⁶ aus Bern) das offene Peer-Review-Format angesehen werden. Hierbei werden Gutachter*innen ermutigt, mit ihren Klarnamen zu auf der Homepage der Zeitschrift publizierten Preprints (im Journaljargon ‚Diskussionspapiere‘ genannt) Einschätzungen zu formulieren. Dieses Format kann dazu beitragen, Transparenz bei der Begutachtung zu fördern und zu einseitig negative, destruktive Kritik enthaltende Gutachten wenn nicht zu eliminieren, dann doch weit seltener zu machen. Insgesamt scheint zu diesem frühen Zeitpunkt gut zwei Jahre nach dem Start der Zeitschrift eine übergreifende Bewertung noch schwierig: Einerseits ist ausreichend Potenzial vorhanden, die Publikationssphäre nachhaltig mit der Besetzung einer einschlägigen Nische zu bereichern; andererseits zeigt sich (noch?) wenig Aktivität bei eingereichten Publikationen (zum Zeitpunkt der Arbeit an diesem Papier im Mai 2020 waren vier Artikelvorschläge unter dem Menüpunkt ‚Open Peer Review‘) einsehbar. Erst in einigen Jahren wird man genauer sagen können, ob sich das *jfml* zu einem größeren Player entwickeln wird.

45 Online: <https://jfml.org> [30.05.2020]

46 Online: <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/> [15.09.2020]

3. Digitalisierung in der Lehre: Das Corona-Sommersemester 2020

3.1. Die UDE (mit Fokus Geisteswissenschaften)

Mit Ausbruch der Coronakrise im Frühjahr 2020 konnte wohl kaum eine Dozent*in an deutschen Universitäten ahnen, welche Folgen dieses erst noch weit entfernt scheinende Virus auch für die Lehre an den eigenen Wirkungsstätten haben sollte. Das Sommersemester 2020 wird in jedem Fall in die Geschichte der deutschen Hochschulen eingehen: Erstmals lief das Semester flächendeckend mit digitaler Lehre, um die von der Bundesregierung verfügten und den Landesregierungen implementierten Kontaktverbote weiter aufrechtzuerhalten und die weitere Ausbreitung des Virus eindämmen zu helfen.

Die Entscheidung pro digitale Lehre könnte sich in der Rückschau vielleicht als im positiven Sinne schicksalshafte Fügung zugunsten eines professionalisierten Ausbaus der digitalen Infrastruktur für die Lehre und eine gelungene, nachhaltige und langfristige Umsetzung erweisen. Klar wurde mit der Bekanntgabe der Hinwendung zur ausschließlich digitalen Lehre im SoSe 2020, dass viele Kolleg*innen, die bisher nicht auf Ressourcen aus diesem Bereich zurückgegriffen hatten, aber dies nun zwingend würden tun müssen, unter Handlungsdruck gerieten.

Mit Blick auf die UDE-Geisteswissenschaften stellte sich vor Semesterstart die Frage, wie die Zulassung der Studierenden in überbuchten Seminaren (über das vielgescholtene sog. LSF-System) zu regeln sei. Bis zum Wintersemester 2019/20 war es gängig gewesen, die Studierenden zu bitten, in der ersten Präsenzsitzung (trotz fehlender Anwesenheitspflicht in Seminaren nach NRW-Rechtsprechung), den Seminarplatz persönlich entgegenzunehmen. Dies entfiel nun für das SoSe 2020, und ein möglicher Weg konnte jetzt etwa die Anforderung eines Aktivitätsbeitrages sein, der schriftlich angefertigt und elektronisch (z. B. E-Mail) eingereicht wurde (UDE-Germanistik 2020). In meinen Lehrveranstaltungen bat ich entsprechend um ein kurzes Motivationsschreiben inkl. Kurzvorstellung und der Formulierung der Erwartungen an die Lehrveranstaltung. Somit war die erste Präsenzsitzung den geltenden Regelungen entsprechend adäquat ersetzt, und es konnte zu den nächsten Schritten übergegangen werden. Empfohlen wurden

inverted classroom-Strategien, die den Studierenden ermöglichten, sich viele Inhalte in Eigenarbeit anzueignen, bevor in digitalen Zusammenkünften (v. a. Videokonferenzen) die Lehrenden für Kommentare, Feedback u. Ä. zur Verfügung standen.

Wie der Start in das Sommersemester 2020 zeigte, reichten oft die digitalen Ressourcen an der UDE nicht aus, um flächendeckend den hohen Ansprüchen, die die komplett digitale Lehre an sie stellt, gerecht zu werden. So war die Lernplattform Moodle nach einem größeren Absturz teils über Tage nicht erreichbar; nachdem das Content-Sharing behelfsmäßig teils per E-Mail überbrückt wurde, stürzte zeitweise auch der komplette Mailserver ab. Erst im Laufe der Vorlesungszeit ebnten die Probleme ab, weil ausreichend Kapazitäten bei softwarebasierten Lehr- und Lerntools und v.a. bei diversen Lösungen für Videokonferenzen bereitgestellt werden konnten. Speziell die weltweit genutzte Zoom-Applikation war und ist in ständiger Benutzung und hat sich als praxistauglich auch für Online-Prüfungen erwiesen. Wichtig war der Universitätsleitung offenbar außerdem, mehrere parallele Lösungen anzubieten, z.B. Jitsi für Videokonferenzen, Tools für die Aufnahme von Vorlesungen etc.. Neben elaborierten Werkzeugen gab und gibt es andere, teils einfachere elektronische Möglichkeiten, Lehrinfrastrukturen bereitzustellen. So bestehen bereits geraume Zeit sog. elektronische Seminarapparate⁴⁷, die passwortgeschützt Lehrenden die Möglichkeit geben, einzeln oder in Zusammenarbeit Materialien für die Lehre bereitzustellen; sie ersetzen zunehmend die physischen Seminarapparate in Bibliotheken. Die genannte Schnittstelle stellte sich in der Coronakrise und angesichts der in dieser Zeit hohen Belastungen und Zugriffszahlen als erfreulich störungsunanfällig heraus, insofern bietet sie eine gute alternative Möglichkeit, die notwendigen Inhalte für die Lehre an die Studierenden zu zirkulieren.

Ein weiteres durch die Umstellung auf die digitale Lehre entstandenes Problem bestand in der Handhabung und Bereitstellung geeigneter bewältigbarer Material- und Aufgabenmengen für die Studierenden. So beschwerte sich die Fachschaft Germanistik der UDE in einem offenen Brief

⁴⁷ Online: <https://semapp.uni-due.de> [2.6.2020]

an die Lehrenden über zu hohe Workloads und forderte ein Entgegenkommen im Sinne einer Reduzierung der Arbeitsbelastung ein. Diesbezüglich sind gewiss noch beiderseitige Adjustierungen von Lehrenden und Studierenden notwendig, um die digitale Lehre zu stärken.

3.2. Perspektiven für die Lehre allgemein

Die nachhaltige Behebung von Störungen und die Etablierung dauerhafter und funktionierender digitaler Ressourcen für die Lehre dürfte für eine große Anzahl der Universitäten allgemein und weltweit angesichts der auch im Spätsommer 2020 zur Abfassung dieses Textes nicht überstandene Pandemie-Situation ein erstrebenswertes Ziel sein. Sicher scheint zu diesem Zeitpunkt, dass die häufigere permanente Einrichtung von E-Learning-Formaten, die sich die neuen dann gebotenen Infrastrukturen zunutze machen werden, sehr stark ansteigen dürfte, um den Anforderungen unserer Gesellschaft nach mehr Mobilität und Flexibilität Rechnung zu tragen. Menschliche face-to-face-Interaktion ist weiterhin in vielen Lehrformaten essenziell und kann nicht ohne Weiteres in eine digitale Sphäre transferiert werden. An dieser Stelle bedarf es großer planerischer Umsicht, um mittel- und langfristig der digitalen Lehre, wohl am ehesten über hybride Formate, geeignet den Weg zu ebnen. In der Coronakrise hatte es zunächst anders ausgesehen, als plötzlich praktisch alle Lehrenden über Nacht solche Formate zur Verfügung stellen mussten.

4. Digitalisierung in der Forschung: Die Beispiele der Germanistik und der Fakultät für Geisteswissenschaften der UDE

Die Digitalisierung in der Forschung an der Universität Duisburg-Essen wird ausschnittsweise in zwei Schritten erschlossen: Zunächst (4.1.) soll über bestehende und laufende Projekte innerhalb der Fakultät für Geisteswissenschaften allgemein und in der Germanistik in ihrer gesamten Breite im Speziellen informiert werden. Danach wird u. A. anhand eigener Projektarbeiten die Frage nach der Genese neuer, relevanter Korpora digitaler Kommunikation aufgeworfen, ebenso mit Bezug zur UDE (4.2.).

4.1. Bestehende/laufende Projekte: Netzwerktag Digitalisierung 2019

Eine größere, auch öffentlich gemachte Zusammenschau derjenigen Projekte, die sich um den Fokus der Digitalisierung drehen, findet sich in der Dokumentation des im November 2019 erstmalig veranstalteten Netzwerktages Digitalisierung der Fakultät für Geisteswissenschaften an der Universität Duisburg-Essen⁴⁸. Hierbei stellten sich insgesamt 47 Projekte über Kurzvorträge und Poster vor. Die beteiligten Fächer decken nahezu die gesamte Breite der Fakultät ab. Hierbei waren Initiativen aus den einzelnen geisteswissenschaftlichen Fächern ebenso aktiv wie fachübergreifende Projekte bzw. interdisziplinäre Vorhaben. Mit Blick auf die in Kap. 2.1. des vorliegenden Aufsatzes vorgelegte Darstellung der offen zugänglichen digitalen Infrastrukturen für Forschung und Lehre in den Geisteswissenschaften lässt sich schon vorab Folgendes feststellen: Die Palette der verwendeten Werkzeuge, Korpora etc. ist viel breiter, oft genug werden ganz eigene Lösungen entwickelt, ein Rückgriff auf die eigentlich bereitstehenden Tools wird obsolet und findet zumeist gar nicht statt. Insofern ist die nachfolgende Aufstellung im Kleinen gewissermaßen ein Indikator dafür, dass digitale Forschung sich nicht ausschließlich auf einen kanonisierten Fundus gründen muss, sondern dass den kreativen Bedarfen praktisch keine Grenzen gesetzt sind.

⁴⁸ Online: https://www.uni-due.de/geisteswissenschaften/digital/netzwerktag2019_projekte [30.05.2020]

Außer der Germanistik, auf der unten der Fokus liegen soll, waren noch die nachfolgend mit ihren Projekten kurz vorgestellten Fächer beteiligt: In der Anglistik wird ein Projekt zum digital gestützten Lernen im inverted classroom im Englisch als Fremdsprache-Unterricht präsentiert⁴⁹ (Beteiligte: Eva Wilden et al.), ebenso wie ein Projekt zur Digitalisierung in Kooperation mit Schulen, das aber bei Abfassung dieses Textes noch nicht näher auf der Webseite dokumentiert ist (Leiterin: Katja Heim). Aus der Romanistik wird ein E-Learning-Portal zur Fremdsprachendidaktik (Leiter: Daniel Reimann) präsentiert⁵⁰. In der Turkistik (Kader Konuk, Çağan Duran) werden Initiativen zur Digitalisierung und Internationalisierung der Lehre vorgestellt⁵¹.

Außerhalb der Sprachenfächer gibt es diverse weitere Projekte, die nachfolgend zusammenfassend dargestellt werden (weiterführende Links zu diesen finden sich unter dem Link zum Netzwerktag, vgl. Fußnote 48). Im Fach Geographie präsentieren sich insgesamt fünf Projekte, u.a. werden eine Bildungs-App, Geoinformationssysteme, Mobiles Lernen und Gamification, Smart Cities und Exkursionen sowie Reflexionen zu Macht und Raum vorgestellt. Im Bereich Philosophie werden digitale Formate in der Logik bearbeitet. Aus den Geschichtswissenschaften stellen sich drei Projekte vor, die digitale Mediennutzung, speziell auch mobile Applikationen, sowie webbasierte Lernsoftware zu Grunde legen. Aus der Kunstgeschichte werden studentische Video-Laborarbeiten gezeigt. Die Kommunikationswissenschaft beschäftigt sich einschlägig mit dem Editieren audiovisueller Daten, humanoiden Robotern als Museumsführern sowie virtuellen Assistenten für Menschen mit Unterstützungsbedarf. Zentral aus der Fakultät für Geisteswissenschaften werden Überlegungen zu den Geisteswissenschaften 4.0 und Blended-Learning-Szenarien für die Lehre präsentiert. Die Universitätsbibliothek der UDE stellt die folgenden Projekte vor: Ein neues Gewand für den Publikationsserver DuEPublico, Bestrebungen

49 Online: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00071283
[30.05.2020]

50 Online: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00071274
[30.05.2020]

51 Online: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00071291
[30.05.2020]

zur Förderung von Open Access in den Geistes- und Sozialwissenschaften und Initiativen zum Forschungsdatenmanagement und einschlägiger Unterstützung. Aus dem Bereich der Zentralen Einrichtungen der UDE existieren Informationen zu Projekten zum Universitätsverbund für digitales Lehren und Lernen in der Lehrer*innenbildung, zur Lehrwerkstatt online, zur Ausrichtung des Zentrums für Informations- und Mediendienste und aus der Richtung des Zentrums für Lehrerbildung.

Fachübergreifende Projekte und interdisziplinäre Zusammenarbeit (jeweils immer schon mit germanistischer Beteiligung; die Kolleg*innen sind namentlich genannt) gibt es über die Arbeitsgruppe „Digitalisierung in der Lehrerbildung“⁵² (u. a. mit Michael Beißwenger), ein von u. a. Ulrike Behrens vorgestelltes Vorhaben zum fördernden Beurteilen schriftlicher Studienleistungen⁵³, ein von Michael Beißwenger u. a. forciertes Projekt zur Moodle-Funktion Textlabor und kooperativer Texterschließung⁵⁴, die u. a. von Evelyn Ziegler mit verantwortete Mobile Communication Database 2⁵⁵ (vgl. dazu auch der folgende Abschnitt, 4.2.) sowie ein Projekt von Derya Gürşeker zum Online-Marketing in den Geisteswissenschaften⁵⁶.

Nun betrachten wir wie angekündigt die Germanistik in der ganzen Breite und die vorgestellten Vorhaben (die Gliederung wird von der Website des Netzwerktages übernommen): Zunächst stehen Projekte aus Literaturwissenschaft und Mediävistik, danach Linguistik, Sprach- und Mediendidaktik und im dritten Schritt der Bereich DaZ/DaF.

In der Germanistischen Literaturwissenschaft und Mediävistik umfassen die Vorhaben die folgenden Bereiche: Gaby Herchert, Bernhard Schröder und Dirk Haferkamp streben eine digitale Erschließung des Privatarchivs de

52 Online: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00071260 [30.05.2020]

53 Online: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00071289 [30.05.2020]

54 Online: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00071352 [30.05.2020]

55 Online: <https://db.mocoda2.de/#/c/home> [30.05.2020]

56 Online: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00071350 [30.05.2020]

Grafen v. Platen an⁵⁷. Jörg Wesche arbeitet mit assoziierten Forscher*innen an zwei korpusbasierten Forschungsprojekten zu Aspekten der Konfessionalität und Übersetzung in der deutschen Literaturtheorie des 17. Jahrhunderts⁵⁸. Wesche präsentiert außerdem mit weiteren assoziierten Kolleg*innen ein Projekt zu interaktionaler Sprache bei Andreas Gryphius⁵⁹. Tobias Kurwinkel und Melanie Trolley setzen auf digital gestütztes Forschen, Lehren und Lernen über die Plattform KinderundJugendmedien.de⁶⁰. Liane Schüller und Werner Jung schließlich arbeiten zu Literatur und Überwachung⁶¹.

Die Projekte aus Linguistik, Sprach- und Mediendidaktik, die präsentiert werden, sind die nachfolgend genannten: Liane Schüller et al. arbeiten an digitalen Lehr-Lernmodulen für die inklusionsbezogene Lehramtsausbildung im Fach Deutsch⁶². Patrick Voßkamp und Valentin Schneider stellen Podcasts aus dem Seminar „Erwerb der Schreibkompetenz“ vor⁶³. Michael Beißwenger und seine Projektpartner kümmern sich um Schule in der digitalen Welt⁶⁴. In einem weiteren Projekt schieben Michael Beißwenger, Miriam Morek und ihre externen Partner eine Open-Access-Publikationsplattform für die Deutschdidaktik an⁶⁵. Patrick Voßkamp und Markus Engels engagieren sich für Computerspielphilologie in Schule und Hochschule⁶⁶. Michael Szurawitzki und Agnieszka Bitner präsentieren eine Untersuchung des Gebrauchs des

57 Online: <https://www.uni-due.de/germanistik/aeet/> [30.05.2020]

58 Online: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00071267 [30.05.2020]

59 Online: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00071273 [30.05.2020]

60 Online: <http://www.kinderundjugendmedien.de> [30.05.2020]

61 Online: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00071278 [30.05.2020]

⁶² Online: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00071272 [30.05.2020]

63 Online: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00071290 [30.05.2020]

64 Online: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00071355 [30.05.2020]

65 Online: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00071356 [30.05.2020]

66 Online: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00071281 [30.05.2020]

chinesischen Messengers WeChat durch Deutschsprachige in China⁶⁷. Ulrike Hass und ihre Projektmitarbeiter*innen kümmern sich um die Plattform wortschatzwissen.de⁶⁸.

Der Bereich DaZ/DaF engagiert sich mit den folgenden Projekten: Es soll eine institutsbasierte Transkriptionsinfrastruktur aufgebaut werden⁶⁹ (Thomas Kania, Julia Plainer, Heike Roll); Susanne Guckelsberger, Heike Roll und Christoph Chlosta stellen das Projekt Dhoch3 zur akademischen Deutschlehrerausbildung weltweit vor⁷⁰; Beate Weidner arbeitet mit der Münsteraner Kollegin Susanne Günthner zu Alltagsinteraktionen, die auf der Plattform *Gesprochenes Deutsch* verfügbar sind⁷¹; und abschließend (bis dato noch nicht gesondert dokumentiert) ist hier ein Projekt zu neu Zugewanderten in Schule und Erwachsenenbildung zu nennen (Leitung: Frauke Döbber, Catherine Serrand).

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die geisteswissenschaftliche Fakultät der UDE mit Blick auf die Digitalisierung in Forschung und Lehre sehr breit aufgestellt ist, wie die vorliegende Zusammenschau illustrieren kann. Fragen von Digitalisierung und Open Access sind bereits jetzt ein integraler Teil der Strategie der Fakultät, und es kann davon ausgegangen werden, dass die Anteile weiter anwachsen werden.

4.2. *Genese neuer Korpora*

Die Genese neuer Korpora ist eine zentrale Aktivität in der Angewandten Linguistik, die heutzutage v. a. auch Korpuslinguistik ist. Hierbei zeichnet sich die Universität Duisburg-Essen im Bereich der Germanistik dadurch aus, eine sehr aktive und wichtige Rolle zu übernehmen, indem das Korpus zur

67 Online: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00071284
[30.05.2020]

68 Online: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00071288
[30.05.2020]

69 Online: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00071266
[30.05.2020]

70 Online: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00071269
[30.05.2020]

71 Online: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00071285
[30.05.2020]

Messengerkommunikation, MoCoDa 2, ausgebaut wird⁷². Das bereits oben erwähnte Korpus ist auf Datenspenden von User*innen angewiesen und bietet eine Korpusbasis für Forschung und Lehre v. a. mit WhatsApp-Daten. Potenziell ist auch eine Erweiterung auf andere, weitere Messenger möglich. Hier werde ich in Zukunft bestrebt sein, womöglich in Zusammenarbeit mit den Macher*innen der MoCoDa2, vielleicht ein geeignetes Korpus aus vorwiegend deutschsprachigen WeChat-Daten aufzubauen. WeChat ist ein chinesischer Messenger, der auch durch die deutschsprachige Community in China benutzt wird (vgl. zu WeChat Szurawitzki 2019a, b, 2020a, b), und zu dem auch deutschsprachige Kommunikations-Daten in relevanter Menge anfallen, um diese zu beforschen. Sollte sich eine Unterbringung im Rahmen der MoCoDa2 nicht realisieren lassen (bis auf erste unverbindliche Anbahnungskommunikation fehlen noch weitere konkretere Planungen), so böte sich natürlich auch an, andere Plattformen zu nutzen, um Forschungsdaten zugänglich zu machen. Im folgenden Abschnitt stellen wir mit germanistischer Perspektive einige Überlegungen dazu an.

5. Forschungsdatenmanagement: Neuland in der Germanistik

Wenn linguistische Forschung nicht ohnehin schon mit und auf der Basis öffentlich zugänglicher Korpusressourcen durchgeführt wird, dann stellt sich heute für diejenigen, die über Digitales und mit Digitalem innerhalb der Germanistischen Linguistik forschen, zunehmend in neuer Form die Frage nach einer größtmöglichen Nachvollziehbarkeit und Transparenz der Resultate. Es gibt mittlerweile eine schier unübersichtliche Anzahl von Analysetools und Möglichkeiten, Daten auszuwerten – und es werden ständig mehr. Eine geeignete Publikation von Forschungsdaten scheint der richtige Weg zu sein, dieser sich entwickelnden und in stetiger Veränderung befindlichen digitalen Forschungs-Landschaft zu begegnen.

Aber was ist eine geeignete Publikation? Auf diese Frage gibt es sicher verschiedene Antworten: Ich versuche meine eigene auf der Basis erster Erfahrungen im Rahmen eines Forschungsprojektes zum chinesischen

72 Online: <https://db.mocoda2.de/#/c/home> [30.05.2020]

Messenger *WeChat*. Wie oben bereits kurz angedeutet, scheint DARIAH-DE im germanistischen Kontext aus der Perspektive digitalaffiner Kolleg*innen die erste Wahl darzustellen, aber aufgrund der Anlage vergleichbarer Repositorien in Form von Open Access erscheint es mir nicht klar, warum man es per se anderen Repositorien vorziehen müsste. Aus sich heraus lässt sich dies nicht schlüssig begründen; oben habe ich bereits in Richtung potenziell populärerer, da sichtbarer Plattformen wie Zenodo argumentiert. Auch wenn das CERN nicht im engeren Sinne mit der Germanistik zu tun hat, so kennt diese Schweizer Forschungseinrichtung doch eine große Menge Personen selbst außerhalb der Wissenschaft, weit über die Grenzen unseres Faches hinaus. Es dürfte schwerfallen, dagegen zu argumentieren, dass die über Zenodo ebenfalls Open Access publizierten Forschungsdaten dort schlechter aufgehoben wären als auf DARIAH-DE. Wer nichts anderes möchte, wird sicher sagen: Nur auf germanistikaffinen Repositorien dürfen germanistische Daten publiziert werden. Nachvollziehbare Qualitätsargumente zur geeigneteren Publikation dort stehen meines Erachtens aber nicht zu erwarten, da sich digitale Plattformen technisch letztlich oft gleichen.

6. Zusammenfassung und Ausblick: Alles Open Access oder was?

Wie im vorliegenden Artikel am Beispiel der Universität Duisburg-Essen gezeigt werden konnte, ist die Digitalisierung im Bereich der Germanistischen Linguistik einerseits ein längst präsent, andererseits in ihren Formen weiterhin auch emergentes Phänomen. Die größten gegenwartssprachlichen Entwicklungen unserer Zeit haben oftmals mit Medien zu tun, die unseren Sprachgebrauch nach ihren formalen Vorgaben und der Schaffung mit bisher gängigen Modellen nicht mehr ohne Weiteres beschreibbaren kommunikativen Konstellationen mitunter stark beeinflussen. Das weithin bekannte und immer wieder zitierte Paradebeispiel hierfür ist die Kommunikation über WhatsApp, die eine deskriptive Erweiterung des Nähe-Distanz-Modells von Koch/Oesterreicher (1985) um eine Dimension konzeptioneller Mündlichkeit bei medialer Schriftlichkeit erfordert (vgl. hierzu u. a. Dürscheid 2016). Mit der Emergenz vergleichbarer ungemein populärer Applikationen sind für die

Zukunft ähnliche, weitergehende Entwicklungen denkbar. Eine z. B. bisher insgesamt noch wenig beachtete Applikation in diesem Zusammenhang ist etwa das chinesische WeChat (Szurawitzki 2019a,b, 2020a, b), in dem innerhalb von Chats etwa Überweisungen oder Geldgeschenke versendet werden können. Somit wird etwa der Chat-Begriff erweitert.

Die wesentliche Frage ist das *quo vadis* in und mit der Digitalisierung in der Germanistischen Linguistik. Meine nicht empirisch validierte Einschätzung geht dahin, dass sich in absehbarer Zeit ein *digital turn* größeren Ausmaßes zeigen wird, wie ich oben in den Überlegungen zum *Journal für Medienlinguistik* bereits angedeutet habe. Beobachtet man die jährlichen Tagungen des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache, die man gewissermaßen als die Jahrestreffen der linguistischen Community innerhalb der Germanistik auffassen kann, so zeigt sich hier langsam ein mit einem Generationswechsel verbundener Paradigmenwechsel hin zum Digitalen als mitunter fokalem Inhalt, zu dem geforscht wird. Ich habe von älteren Kolleg*innen bereits mehrfach Kommentare wahrgenommen, die besagen, dass sie sich mit den digitalen Forschungsgegenständen und Tools nicht anfreunden können bzw. im Extremfall behaupten, diese hätten nichts (mehr) mit Linguistik zu tun. So einfach kann man sich es nicht machen; klar ist, dass die Digitalisierung kein Mode- oder vorübergehendes Phänomen ist, und dass sich gerade der wissenschaftliche Nachwuchs um die mit der Digitalisierung verbundenen linguistischen Neuerungen im Sprachgebrauch sowie die Abgleichung der Entwicklungen mit bestehenden Sprachtheorien bis hin zum Entwurf neuer Theorien kümmert. Insofern geht die Perspektive dahin, zu neuen Ufern aufzubrechen. Die Frage scheint berechtigt, inwiefern die bisher noch etablierten kanonischen Inhalte aus der Germanistischen Linguistik im Blick bleiben (die Lehramtsausbildungen werden dies im Kontext der Studieninhalte sicher mittelfristig für die Lehre absichern), und wie sich neue digital basierte und orientierte Forschungsrichtungen noch mehr Raum verschaffen werden. Es scheint nur eine Frage der Zeit zu sein, dass wir Zeug*innen einer der größten Verschiebungen innerhalb der linguistischen Forschung werden, die es in der Geschichte dieser Disziplin(en) bisher gegeben hat.

Dies mag bedeuten, dass mittelfristig eine Neuorientierung ansteht, wie Kulturtechniken der Kommunikation bewertet werden müssen, und dies gilt für die gesamte Spanne des Sprechens und Schreibens im Kontext digitaler Medien. [N](#)

MICHAEL SZURAWITZKI

BEIJING INSTITUTE OF TECHNOLOGY

Bibliographie

- CLARIN-D 2020. Online: <https://www.clarin-d.net/de/> [06.05.2020]
- CLARIN-D Germanistik 2020. CLARIN-D für Forschende in der germanistischen Philologie. Online: <https://www.clarin-d.net/de/facharbeitsgruppen/germanistik> [06.05.2020]
- DFG 2018. Förderung von Informationsinfrastrukturen für die Wissenschaft. Ein Positionspapier der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Online: https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/positionspapier_informationsinfrastrukturen.pdf [15.03.2018; abgerufen 27.04.2020]
- DFG 2019. Digitaler Wandel in den Wissenschaften. Online: https://www.dfg.de/foerderung/grundlagen_rahmenbedingungen/digitaler_wandel/index.html [12.06.2019; abgerufen 27.04.2020]
- DHV-RANKING der Wissenschaftsminister 2020. Rektor und Wissenschaftsminister des Jahres 2020. Ergebnisse des DHV-Rankings. *Forschung & Lehre* 27.3: 214–217.
- DÜRSCHIED, Christa 2016. Nähe, Distanz und neue Medien. Online: [https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/128457/1/\[9783110464061%20-%20Zur%20Karriere%20von%20%E2%80%BANähe%20und%20Distanz%E2%80%B9\]%20Nähe,%20Distanz%20und%20neue%20Medien.pdf](https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/128457/1/[9783110464061%20-%20Zur%20Karriere%20von%20%E2%80%BANähe%20und%20Distanz%E2%80%B9]%20Nähe,%20Distanz%20und%20neue%20Medien.pdf) [22.04.2020] DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110464061-013>
Ursprünglich gedruckt: Dürscheid, Christa (2016). Nähe, Distanz und neue Medien. Zur Karriere von ‚Nähe und Distanz‘. Rezeption und Diskussion des Koch-Oesterreicher-Modells, hrsg. von Helmuth Feilke und Mathilde Hennig, 357–385. Berlin: de Gruyter.
- JOURNAL für Medienlinguistik (2020): Online: <https://jfm1.org> [16.09.2020]
- KOCH, Peter/Oesterreicher, Wulf 1985. Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. *Romanistisches Jahrbuch* 36: 15–43.
- LINGUISTIK Online (2020): Online: <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/> [16.09.2020]
- NEUPHILOLOGISCHE Mitteilungen 2020. *Neuphilologische Mitteilungen*. Online: <http://www.ufy.fi/de/publikationen/neuphilologische-mitteilungen> [21.04.2020]
- REUTERS 2018. Forschungsministerin – 5G nicht an jeder Milchkanne erforderlich. Online: <https://de.reuters.com/article/deutschland-bundesnetzagentur-5g-idDEKCN1NQ1MU> [21.04.2020]
- SCHWARTE, Georg 2019. Eine Milliarde gegen Funklöcher. *tagesschau.de*, 17.11.2019. Online: <https://www.tagesschau.de/inland/meseberg-ergebnisse-101.html> [21.04.2020]
- SZURAWITZKI, Michael 2019a. Researching Digital Communication Practices among German-Speaking Expats in China: Study Design. *Modern Language Studies and Modern Humanities* 1.1: 22–29. Online: <https://languagestudies.ru/index.php/main/article/view/5> [11.04.2020]
- SZURAWITZKI, Michael 2019b. WeChat – Funktionsweise, technische Möglichkeiten und Emoji-

Kommunikation. Zeitschrift für
Literaturwissenschaft und Linguistik
49.4: 673–695.

SZURAWITZKI, Michael 2020a. Die
chinesische Messaging-App WeChat
als digitale Diaspora. Studien zur
WeChat-Nutzung deutschsprachiger
Expatriates in China. Tübingen: Narr.
Online: [https://elibrary.narr.digital/
book/99.125005/9783823393122](https://elibrary.narr.digital/book/99.125005/9783823393122)
[14.09.2020]

SZURAWITZKI, Michael 2020b. Schreiben
und (viel) mehr – WeChat-

Kommunikation in China.
Literaturstraße. Chinesisch-deutsche
Zeitschrift für Sprach- und
Literaturwissenschaft 21.1: 213–227.

UDE-GERMANISTIK 2020. Hinweise zur
Zulassung für Seminare im
Sommersemester 2020. 08.04.2020.
Online: [https://www.uni-due.de/
germanistik/aktuelles.php](https://www.uni-due.de/germanistik/aktuelles.php)
[22.04.2020]